Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1911

6.9.1911 (No. 244)

Visual Library

Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

№ 244 — Mittwoch, den 6. September 1911 — 154. Jahrgang

Expedition: Karl Friedrich-Straße Nr. 14 (Fernsprechanschluß Nr. 154), woselbst. auch Anzeigen in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 ℳ 50 ₰; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 ℳ 65 ₰. Einrückungsgebühr: die 6mal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 ₰. Briefe und Gelder frei.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

Staatsanzeiger.

Seine Königliche Hoheit der **Großherzog** haben Sich unter dem 19. August 1911 gnädigst bewogen gefunden, dem Notar Julius **Ott** in Karlsruhe das **Ritterkreuz erster Klasse mit Eichenlaub** Höchstihres Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der **Großherzog** haben unterm 19. August 1911 gnädigst geruht, den Notar Julius **Ott** in Karlsruhe auf sein untertänigstes Ansuchen wegen vorgerückten Alters unter Anerkennung seiner langjährigen treugeleisteten Dienste in den Ruhestand zu versetzen.

Mit Entschließung des Großh. Ministeriums der Finanzen vom 30. August 1911 ist Forstamtmann Emil **Rüßle** in Heidelberg auf den 1. Oktober zum Sekretariat der Großh. Forst- und Domänendirektion versetzt worden.

Nicht-Amtlicher Teil.

* Kieler Manövertage.

Kiel, 4. Sept. Der Reichskanzler ist um 3 Uhr hier eingetroffen und hat sich an Bord der Hohenzollern begeben.

Kiel, 4. Sept. Der Erzherzog Thronfolger, Franz Ferdinand, ist um 4.50 Uhr hier eingetroffen. Es fand großer Empfang statt. Der Kaiser trug österreichische Uniform, der Erzherzog deutsche Marineuniform. Der Kaiser geleitete seinen hohen Gast an Bord der „Hohenzollern", wo der Erzherzog mit Gefolge Wohnung nahm. Die im Hafen liegenden Schiffe salutierten mit 21 Schüssen.

Kiel, 5. Sept. Der **Kaiser** und Erzherzog **Franz Ferdinand** nahmen gestern nachmittag auf der „Hohenzollern" den Tee ein. Später besichtigten der Kaiser und der Erzherzog eingehendst das Linienschiff „Thüringen". Um 8 Uhr abends war Abendtafel beim Kaiser an Bord der „Hohenzollern". Der Kaiser hat persönlich dem Grafen **Montecuccoli den Schwarzen Adlerorden** verliehen, dem Admiral Hauß den Roten Adlerorden erster Klasse, Linienschiffkapitän von Keiler seine Photographie, dem Oberstleutnant von Brosch den Roten Adlerorden 2. Klasse, dem Militärattaché Freiherrn von Bienerth den Kronenorden 2. Klasse.

Die Wiener Korrespondenz Wilhelm meldet aus **Kiel**: Aus Anlaß der Teilnahme des **Erzherzog Franz Ferdinand** an den Flottenmanövern hat Kaiser Franz Joseph eine Reihe **Ordensauszeichnungen** verliehen, u. a. das Großkreuz des St. Stefansordens dem Großadmiral **von Tirpitz**, das Großkreuz des Leopoldordens dem Admiral **von Holtzendorff**, das Großkreuz des St. Josephordens dem Kontreadmiral **Scheer**, das Kommandeurkreuz des Leopoldordens dem Kapitän zur See, Grafen **von Platen-Hallermund**. Erzherzog Franz Ferdinand überreichte die Auszeichnungen persönlich.

* Zur Marokkofrage.

Es dürfte wenig bekannt sein, daß die ersten Bestrebungen Frankreichs, mit Englands Zustimmung Marokko zu annektieren, bereits auf das Jahr 1856 zurückführen. Im englischen Staatsarchiv befindet sich ein Bericht des damaligen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Lord Clarendon, über eine Unterredung, die der englische Botschafter, Lord Cowlay, mit Kaiser Napoleon gehabt hat. Clarendon bezeichnet die Unterredung selbst als sehr „merkwürdig". **Der Kaiser habe England den Besitz von Ägypten gewissermaßen als Bestechungsfeld angeboten,** wobei er sich allerdings über den Anteil der Beute, den Frankreich für sich beanspruchte, nicht direkt aussprach. **Aber Napoleon meinte unzweifelhaft Marokko.** Denn auch der französische Kriegsminister, Marschall Vaillant, habe schon mit Lord Clarendon über Marokko gesprochen und dabei betont, Frankreich brauche Marokko ebenso nötig, wie die Vereinigten Staaten Kuba zu ihrer Sicherheit. Lord Clarendon erinnert dann an den sehr ähnlichen Bericht des englischen Botschafters Seymour über seine Unterredung mit Kaiser Nikolaus, die drei Jahre vorher stattfand. Zar Nikolaus hielt die Zeit damals für gekommen, für eine Aufteilung der Türkei und teilte diese Ansicht offen dem englischen Botschafter mit, der sie seiner Regierung übermittelte. Der damalige Premierminister, Lord Russell, tat im Unterhaus während der nächsten Tagung die Absicht der russischen Regierung Erwähnung. Darauf erschien im „Journal de St. Petersburg" ein offiziöser Artikel, der Russells Behauptung als unwahr darstellte. Zu ihrer eigenen Rechtfertigung veröffentlichte die englische Regierung nunmehr die Unterredung zwischen Kaiser Nikolaus und ihrem Botschafter Seymour. In dem oben erwähnten Bericht weist Lord Clarendon auf die auffallende Tatsache hin, **daß in beiden Fällen Englands Beuteanteil Ägypten** sein sollte, dessen Besetzung bekanntlich 25 Jahre später erfolgte.

Man schreibt uns: In Anbetracht der meist feindseligen Haltung der britischen Presse gegenüber in Rede stehenden **Gebietsabtretungen in Französisch-Kongo** an Deutschland verdient es Hervorhebung, daß eines der bedeutenden britischen Kolonialorgane „The African Mail" bei Erörterung der Frage einer solchen Gebietsabtretung zu dem Schluß kommt, daß der englische Handel dabei nur gewinnen kann. Das Blatt schreibt wörtlich: „Die britischen Handelsinteressen werden durch die Abtretung französischen afrikanischen Gebietes in keiner Weise leiden, **im Gegenteil nur gewinnen, da dem britischen Handel in den deutschen westafrikanischen Kolonien völlig freie Betätigung gestattet ist.** Er wird nicht durch Differentialzölle gehindert, und britische Kaufleute werden nicht belästigt und verfolgt, **so wie es ohne jede Rechtfertigung in Gabun durch französisch-belgische Konzessionäre geschehen ist.**"

Deutsches Reich.

* Arbeiterverhältnisse in England und bei uns.

Den Leuten und Organen, die stets und oft aufs Geratewohl das bessere Ausland im Munde führen, sobald es den deutschen Zuständen etwas anzuhängen gilt, war in vieler Beziehung heilsam zu lesen, was Arbeitersekretär A. **Erkelenz**-Berlin über **Arbeiterverhältnisse in England** drüben erfahren und gesehen hat, um dann in der „Frankfurter Zeitung" näher zu berichten. Der **Unterschied** in den **Löhnen** z. B. sei zwischen England und Deutschland seit den letzten Jahren **sehr gering** geworden und weise nur noch wenige Kategorien oder Einzelpunkte auf, wo der britische Arbeiter vorweg günstiger dastehe. Gebe es im Durhambergbau auch heute noch höhere Löhne als im Ruhrbergbau, so dürfte doch in den meisten anderen Revieren der Verdienst kaum wesentlich höher sein als im Ruhrgebiet. Auch die deutsche Maschinenindustrie ist, soweit der Groß- und Mittelbetrieb in Frage kommt, in den Löhnen den englischen Betrieben nahegerückt. Die Löhne für kaufmännische Angestellte niederen Grades sind den deutschen Löhnen nicht allzuviel überlegen. Ursache davon sei die schwache Organisation dieser Gruppen jenseits des Kanals. Weibliche Kontorangestellte verdienen sogar in London erheblich weniger als z. B. in Berlin; wahrscheinlich deshalb, weil das Angebot an Arbeitskräften dieser Art drüben noch viel stärker ist als bei uns. In anderen Industriezweigen ist aber der Unterschied noch bemerkbar. Die Löhne in der englischen Textilindustrie und besonders in der Baumwollverarbeitung seien auch jetzt noch doppelt so hoch als bei uns, der Lohn im Baugewerbe um ein Drittel bis zur Hälfte höher. Im ganzen wären die Löhne der Arbeiter, die man als gelernte bezeichnen kann, soweit man als Lehre nicht nur eine mehrjährige Handwerkslehre ansieht, in England gleichmäßiger als in Deutschland. — Nach einem Blick auf die Wohnungsverhältnisse, die in den spezifisch englischen Arbeitervierteln bekanntlich viel zu wünschen übrig lassen, geht Erkelenz auf die **Lebensmittelpreise in Großbritannien** über. Ob sie tatsächlich viel billiger seien als bei uns, lasse sich bezweifeln. Für Brot sei ein solcher Zweifel kaum berechtigt, aber schon für Fleisch habe die Sache ihren Haken. Wie der deutsche Arbeiter kein Pferdefleisch ißt, wenn er sich Rindfleisch leisten kann, so suchte der englische Arbeiter sich gern vom ausländischen Fleisch zu befreien. Englisches Fleisch ist aber **eher teurer als deutsches.** Und fast alle anderen Nahrungsmittel sind stark im Preise gestiegen. Erheblich viel weniger gibt der englische gutgelohnte Arbeiter für Alkohol aus; der schlechtgelohnte ist dagegen meist ein Trinker. Daß man in England das Restaurant nach deutschem Muster fast gar nicht kennt, könnte auf ein erheblich geringeres Trinkbedürfnis hinweisen. Während uns der Besuch jeder Versammlung mindestens 50 Pfg. für Bier kostet und etwa 20 Pfg. für Zigarren, hat der britische Arbeiter diese Ausgabe gar nicht. Für die Säle wird statt dessen Miete bezahlt. Erheblich seltener als bei uns geht der britische Arbeiter an Sonntagen in die Stehbierwirtschaften. Die meisten sind Sonntags geschlossen. Da das englische Bier und der Schnaps zwar teurer, aber erheblich schwerer bzw. alkoholhaltiger sind, kann sich der Arbeiter schon finanziell weniger davon leisten und weniger vertragen. Zwar soll, wie deutsche Arbeiter, die jahrelang in England sind, berichteten, ein nicht kleiner Teil der britischen Arbeiter von Zeit zu Zeit vom Trinkfieber befallen werden und dann tagelang unter Vernachlässigung der Arbeit trinken. Aber das wären Ausnahmen; man dürfe behaupten, daß der britische Arbeiter jährlich eine hübsche Summe Geldes weniger für Alkohl ausgibt als der deutsche. „Das Wetten ist oft schlimmer als der Alkohol", sagte ein großer britischer Fabrikant. Und „etwas Wahres ist daran", gesteht Erkelenz ein.

Hinzuzufügen wäre, lt. „Nordd. Allg. Ztg.", seinen Darlegungen, die, wie man sieht, sich dem günstigen Vorurteil von früherher noch schwer entwinden, daß das ausländische Fleisch, von dessen Verbrauch der englische Arbeiter sich am liebsten befreit sähe, in gefrorenem Zustande hereinkommt, und zwar vorwiegend vom „Auslande" Australien. Die Abneigung beruht also nicht auf patriotischen, sondern auf sehr triftigen Ernährungsgründen, und überdies lassen in Großbritannien die sanitätspolizeilichen Vorkehrungen im Handel mit Nahrungsmitteln, gegen die unsrigen gehalten, sehr zu wünschen übrig. Bei alledem aber scheinen auch die Preise des Frostfleisches nicht wesentlich geringer auszufallen, was doch zum Nachdenken anleitet.

Der „englische Zeppelin".

Über das neue Marineluftschiff, mit dem die Engländer das Luftschiff des Grafen Zeppelin nachgeahmt oder wohl gar übertroffen zu haben glauben, weiß die „Köln. Ztg." folgende Mitteilungen zu machen: „Noch ehe man daran ging, in Deutschland das starre System, das bisher nur Graf Zeppelin vertrat, besser auszubeuten, indem man es auch in anderer als der Zeppelinschen Bauart aufgriff, hat England als der erste ausländische Staat in engster Anlehnung an das Zeppelinsche Luftschiff ein sog. Marineluftschiff hergestellt, über dessen — platonischen — Stapellauf wir seinerzeit berichtet haben. Inzwischen hat sich herausgestellt, daß der „englische Zeppelin" **nicht fliegen kann.** Man hatte sich in England nicht wenig darauf zugute getan, daß man das Zeppelinsche Luftschiff unter Annäherung an die Idealform vom fallenden Tropfen verbessert habe und hat wohl darauf gehofft, daß der englische Zeppelin infolge dieser Verbesserung gewiß schneller fliegen werde, als irgendein deutscher Z, ja vielleicht als irgendein deutsches Luftschiff. Der englische Starre kann aber, wie jetzt allmählich bekannt wird, sein eigenes Gewicht nicht tragen. Es liegt ein Konstruktionsfehler vor, der darin besteht, daß das Gerippe zu schwer ist. Um den Fehler zu beheben, ist es notwendig, das Schiff durch den Einbau weiterer Kammern zu vergrößern, damit es mehr Gas aufnehmen und die nötige Hubkraft erlangen könne. Wenn man einen Blick auf die „Schwaben" wirft, wird man feststellen müssen, daß einstweilen Graf Zeppelin selbst noch der erfolgreichste Verbesserer seiner eigenen Luftschiffe geblieben ist.

Steuerpflicht von Dienstwohnungen.

Das preußische Oberverwaltungsgericht hatte in seiner bisherigen Rechtsprechung im Hinblick auf § 24 Abs. 2 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 die Auffassung vertreten, daß die in staatseigenen Grundstücken untergebrachten Beamtendienstwohnungen nebst Zubehör schlechthin und ausnahmslos gemeindesteuerpflichtig seien. Diesen Standpunkt hat das Oberverwaltungsgericht neuerdings verlassen und in den Entschei-

dungen vom 1. Juli 1910 (Preuß. Verw.-Bl. S. 104 f.) und vom 17. März 1911 dahin erkannt, daß die in oder bei Staatsgebäuden eingerichteten Wohnungen von beamteten oder nicht beamteten Angestellten, ebenso wie die im dienstlichen Interesse eingerichteten Dienstwohnungen der aktiven Militärpersonen, Befreiung von kommunalen Steuern genießen, wenn sie unmittelbar zum öffentlichen Dienste bestimmt sind. Es sei im Einzelfalle zu untersuchen ob das ständige Verweilen eines Beamten in einem zum öffentl. Dienste bestimmten Gebäude behufs ordnungsmäßiger Ausübung des betr. Dienstes notwendig sei, und ob dem Beamten die Wohnung von seiner vorgesetzten Behörde in erster Linie zu dem Zwecke überwiesen worden sei, um seinen dauernden Aufenthalt im Dienstgebäude zu ermöglichen. Im Falle der Bejahung dieser Frage werde die Wohnung unmittelbar zum öffentlichen Dienste benutzt, weil sich ein Teil des öffentlichen Dienstes in ihr vollziehe; daher nach § 24 c des Kommunalabgabengesetzes steuerfrei bleibe.

* Die Presse und die Toselli-.....eiren.

Zu diesem Thema bringt die „Chemnitzer Allg. Ztg." folgende beherzigenswerte Ausführungen:

„Die Nachricht, daß die Memoiren der Frau Toselli am 2. September im „Matin" erscheinen werden, ist in selbst ernstkaft gerichteten Zeitungen mit Randbemerkungen versehen worden, die nur mit Kopfschütteln entgegengenommen werden können. Wenn verblümt angedeutet wird, „Dresden" habe zur Verhinderung des Erscheinens der Broschüre Geldopfer gebracht, so ist dies eine vollständige Verkennung der tatsächlichen Verhältnisse. Wäre die gegenwärtige politische Lage an sich nicht nicht so ernst, so müßte es geradezu heiter stimmen, daß auch noch die hohe Politik hereingezogen und geheimnisvoll angedeutet wird, der „Matin" halte damit möglicherweise hinsichtlich der Marokkoverhandlungen das Heft in den Händen und werde mit dem Inhalt der Broschüre — soweit sie das Kaiserhaus betrifft — einen Druck auf die deutsche Regierung ausüben. Nach Lage der Verhältnisse ist es doch wirklich — selbst wenn es auch nur ironisch gemeint sein sollte — einer ernsten Presse nicht würdig, den Gedanken auch nur anzudeuten, daß Broschürenergüsse als Kompensation in hochpolitischen Fragen in Betracht gezogen werden könnten. Solche Kombinationen **wären,** wenn sie sich wiederholen sollten, **recht geeignet,** das **Ansehen der deutschen Presse** in der Beurteilung der ausländischen Zeitungen **empfindlich zu schädigen.** Wir meinen, daß es angesichts des zweideutigen Charakters der Broschüre einfach Pflicht der gesamten sächsischen Presse wäre, dem Machwerk keine andere Bedeutung beizumessen als einer Broschüre eben zukommt, die — wie schon zur Genüge aus der bisher erfolgten Kennzeichnung des Inhalts hervorgeht — recht wenig einwandfreien Beweggründen entsprungen ist. Gegen derartige krankhafte Erscheinungen des Büchermarktes mit aller Entschiedenheit Front zu machen, ist ein Gebot sowohl der guten Sitte wie eines guten Geschmacks und infolgedessen auch ein Gebot der Selbstachtung der Presse. Deshalb würde ein **einmütiges Verhalten der gedachten Art** im vorliegenden Falle dem Ansehen der Presse nur zum Vorteil gereichen."

Der „Zeitungsverlag" bemerkt dazu: Wir können diesen Worten nur rückhaltlos zustimmen und sprechen hiermit die Hoffnung aus, daß die gesamte deutsche Presse sich in dieser Angelegenheit die Zurückhaltung auferlegt, die ihrer Würde allein entspricht. Am besten wird sie diese Zurückhaltung dadurch betätigen, daß sie es **vermeidet, Auszüge aus der Broschüre zu bringen** oder dieselbe überhaupt zu erwähnen. Die Leser werden dabei nichts verlieren.

* Heer und Marine.

Zur Versorgung unserer Kriegsveteranen wird der „Tägl. Rundschau" geschrieben: Durch die reichliche Bewilligung von Mitteln durch den Reichstag zugunsten unserer Kriegsinvaliden und die Überweisung der Erträge der Reichswertzuwachssteuer für diese Zwecke ist es den Verbündeten Regierungen gelungen, alle berechtigten Ansprüche der Kriegsveteranen befriedigen zu können, es werden zurzeit 60 000 Veteranen unterstützt. Deutschland steht betreffs der Versorgung von Kriegsveteranen an der Spitze aller Nationen der Welt. Es dürfte jetzt kaum einen bedürftigen alten Veteranen geben, der 1864 bis 1871 verwundet wurde, und heute keine Veteranenunterstützung erhält. Wenn heute Krieger von damals in ärmlichen Verhältnissen leben und keine Veteranenbeihilfen erhalten, so handelt es sich um Kriegsteilnehmer, die gesund den Feldzug überstanden hatten und die jetzt im hohen Alter infolge dieses Alters und der bürgerlichen Verhältnisse arbeitsunfähig sind. Wenn diese Veteranen den Nachweis führen können, daß ihre jetzige Erkrankung und Erwerbsunfähigkeit eine Folge von Kriegsstrapazen ist, so erhalten sie ebenfalls Beihilfen. Vielfach läßt sich nach 40 Jahren ein solcher Nachweis nicht führen. Wenn Billigkeitsgründe mitsprechen, werden aber auch in diesem Falle Beihilfen gewährt.

* **Minenschiffe.** Im russisch-japanischen Kriege hat eine Waffe sich hervorgetan, von der man sonst wenig hört, von der man aber annehmen darf, daß sie in aller Stille, in sämtlichen Marinen eine sorgfältige Ausbildung erfährt: die Mine. Ob die überraschenden Erfolge dieser Waffe im letzten Seekriege auf besondere Verhältnisse bei den kriegführenden Parteien zurückzuführen sind, soll hier nicht näher untersucht werden. Tatsache ist, daß die allgemeine Aufmerksamkeit auf die Mine hingelenkt worden ist, und daß man sich insbesondere nach Mitteln umsah, sich dieses lästigen und gefährlichen Gegners zu erwehren. Zu den in allen Marinen schon vorher vorhandenen Minenschiffen, die dazu bestimmt sind, Minen auszulegen, den Minenlegern, ist dann eine zweite Art von Minenfahrzeugen hinzugekommen, die Minensucher, die den Zweck haben, die vom Feinde ausgelegten Minensperren aufzusuchen und unschädlich zu machen. Was zunächst die Minenleger anbelangt, so sind für diesen Zweck bestimmte besondere Fahrzeuge von etwa 2000 bis 3000 t, die neben einer möglichst großen Tragfähigkeit für Minen eine angemessene Geschwindigkeit und eine artilleristische Armierung zur Abwehr leichter feindlicher Streitkräfte besitzen, zuerst in Rußland gebaut worden. Auch Deutschland besitzt 3 Spezialschiffe für Minenzwecke: „Pelikan", „Albatroß, und „Nautilus", ebenso hat Österreich 2 derartige Fahrzeuge; England hat 7 ausrangierte Kreuzer von etwa 3500 t zu Minenlegern umgebaut; die Vereinigten Staaten 2 ältere Kreuzer; Italien 2 Kanonenboote. Den größten Minenleger besitzt Frankreich in dem früheren Transportschiff „Foudre" von 5000 t, das 300 Minen faßt. Außerdem sind in Frankreich einzelne Torpedobootzerstörer mit Einrichtungen versehen, daß sie an Stelle eines Torpedorohres eine geringe Anzahl (10) Minen an Bord nehmen können. Auch die japanische Marine, die ein Minenschiff „Amakusa-Maru" (früher der russische „Amur") besitzt, verwendet Torpedoboote zum Minenlegen. Der in Rußland aufgetauchte Gedanke, Unterseeboote zum Minenlegen zu verwenden, ist wegen der entgegenstehenden technischen Schwierigkeiten bisher nicht ausgeführt worden. Bedeutend kleiner als die Minenleger sind die Minensuchschiffe, da sie keinen Raum zur Unterbringung von Minen brauchen. Deutschland hat 2 Divisionen älterer Torpedoboote als Minensuchdivisionen in Dienst, und überall da, wo nicht Spezialschiffe für diesen Zweck gebaut werden, sieht man ältere Torpedo- und Kanonenboote (in England) für diesen Zweck bestimmt. Seit einigen Jahren hat man auch die zum Fischen mit dem Grundnetz eingerichteten Fischdampfer zum Minensuchen herangezogen, einige Marinen haben sogar derartige Dampfer in ihren Schiffsbestand aufgenommen (England 6, Frankreich 2); England sucht sich auch das Material wie das Personal seiner zahlreichen Fischdampferflotte als Reserve für den Kriegsfall zu sichern. Wie die Berichte Ssemenows über die Operationen vor Port Arthur zeigen, genügen für die einfachste Form des Minensuchens 2 Dampfboote mit einer zwischen ihnen geschleppten Stahleine; ein vorzüglich durchgebildetes Material und Personal werden aber selbstverständlich in diesem gefährlichen Dienst sehr viel besseres leisten, als jede Improvisation.

* Badische Politik.

Am Sonntag hielten die Parteien des **Reichstagswahlkreises Konstanz-Überlingen Vertrauensmännerversammlungen** ab, in denen die **Kandidaten** aufgestellt und über die ersten Arbeiten zu der Ersatzwahl am 19. Oktober verhandelt wurde. Die demokratische Vertrauensmännerversammlung tagt in Singen, die nationalliberale in Radolfzell, das Zentrum in Konstanz. Die Vertrauensmännerversammlung der **Nationalliberalen** stellte den Landtagsabgeordneten Handelsgärtner **Schmid**-Singen als Kandidaten auf. Vom **Zentrum** wurde Landgerichtsdirektor Freiherr **von Rüpplin** zum Kandidaten nominiert. Das **Zentralkomitee** der **Fortschrittlichen Volkspartei** für den 1. badischen Reichstagswahlkreis hat sich, laut Bad. Corr., in seiner Besprechung auf den Standpunkt gestellt, daß das für die nächsten allgemeinen Reichstagswahlen abgeschlossene Abkommen zwischen der Fortschrittlichen Volkspartei und der nationalliberalen Partei, wenn auch nicht dem Wortlaut, so doch dem Sinne nach auch für die bevorstehende Reichstagsersatzwahl Anwendung finde. Das Zentralkomitee hat daher beschlossen, von der Aufstellung einer eigenen Kandidatur Umgang zu nehmen und empfiehlt den Parteifreunden die **Unterstützung der nationalliberalen Kandidatur.** Den Vorsitz in der aus allen Kreisen sehr zahlreich besuchten Versammlung führte Landtagsabgeordneter **Venedey**-Konstanz.

Bei den seit 1871 ausgefochtenen Wahlen im 1. badischen Reichstagswahlkreis war die Stimmenverteilung, laut „Konstanzer Nachrichten", folgende:

	Zentrum	Nat.-Lib.	Soz.	Konserv.
1871	—	11 526	—	—
1874	8 506	10 087	—	—
1877	7 352	11 533	43	—
1878	—	7 808	50	7 722
1881	7 777	9 736	—	—
1884	7 328	7 803	127	—
1887	5 860	14 425	136	Demokr.
1890	8 937	9 003	366	1 557
1893	9 289	7 854	693	1 727
1898	9 424	7 222	871	1 407
1903	12 187	8 502	1 903	1 109
1907	14 327	8 596	2 565	—

* Übersicht.

Der türkische Thronfolger, Jussuf Izz ed-din, hat gestern die Reichshauptstadt wieder verlassen. Die Meldung, daß er auch an den Manövern teilnehmen wird, ist irrtümlich. Der Thronfolger muß in der nächsten Zeit in Konstantinopel weilen, da er an einem hohen kirchlichen Feste teilnehmen muß. Aus diesem Grunde war auch seitens des Kaisers nur eine Einladung zur Parade, nicht aber zu den Manövern an ihn ergangen.

Es sind mehrfach Wünsche laut geworden, die Zahl bezüglich die Namen der Inhaber des **Eisernen Kreuzes I. und II. Klasse** zur Kenntnis nehmen zu können. Gegenwärtig lassen sich nur die in den amtlichen Handbüchern und Listen geführten Ordensinhaber mit Bestimmtheit ermitteln, so daß die statistischen Angaben in dieser Beziehung wesentliche Lücken aufweisen dürften. Wie wir hören, ist beabsichtigt, **im nächsten Jahre eingehende Erhebungen** über die Inhaber des Kriegsordens anstellen zu lassen, zu welchem Zweck die Provinzialbehörden heranzuziehen sind. Es kann also in absehbarer Zeit damit gerechnet werden, daß eine vollständige Liste der Inhaber dieses Kriegsordens aufgestellt wird.

In einer Besprechung der **Demonstration** der Berliner **Sozialdemokraten** im Treptower Park führt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" aus: Die Sozialdemokraten rannten gestern mit großer Wucht offene Türen ein. Um der Demonstration einen Mantel zu geben, wandte man sich gegen eine angebliche Kriegshetze des Panzerplatten-Kanonenkapitals, die nur in der Einbildung der Sozialdemokratie besteht. Dagegen sprach man nicht davon, wie einmütig sich in diesen Wochen ein fester Wille der Nation bekundete, unsere Stellung in der Welt zu wahren. **Das frivole Spiel mit dem landesverräterischen Gedanken eines Massenstreiks** zwecks Lahmlegung unserer Machtmittel in entscheidenden Augenblicken wurde auch gestern wiederholt. Die Versuche, solche Gedanken in die Tat umzusetzen, werden von der Nation im Nu hinweggefegt werden. Darüber wird nirgends ein Zweifel bestehen. Daß diese Gedanken aber gerade jetzt ausgesprochen werden können, beweist, **wie verständnislos** die sozialdemokratischen Führer dem **wahren Fühlen der Nation gegenüberstehen.**

Blättermeldungen zufolge hat die Regierung der südafrikanischen Union dem deutschen Stahlwerksverband in Düsseldorf die Herstellung von Schienen und Schienenbefestigungsmaterialien in annäherndem Umfang von 27 000 ts zu fünf Guineas die Tonne in Auftrag gegeben.

25 oberschlesische katholische Geistliche veröffentlichen in Sachen des Grafen **Oppersdorff** eine Erklärung, worin sie die Verunglimpfung katholischer Priester und ehrenwerter Laien, die aus Gewissenspflicht vor drohenden Gefahren warnten, durch die „Schlesische Volkszeitung" aufs entschiedenste verurteilen und die **Cölner Richtung als eine schwere Gefahr für den deutschen Katholizismus** erklären.

Aus **Düsseldorf:** In der **Metallarbeiterbewegung** ist ein Nachgeben der Arbeitgeber zu verzeichnen. 40 Betriebe mit insgesamt 7000 Arbeitern haben die Forderungen der Angestellten bewilligt.

Gestern abend nahm in Hamburg eine Versammlung der im deutschen Metallarbeiterverbande organisierten Elektrotechniker einen Antrag an, in allen Betrieben die Arbeit niederzulegen, wenn die Arbeitgeber es ablehnen, mit dem Metallarbeiterverbande wegen Abschlusses eines Tarifvertrages in Unterhandlungen zu treten.

Ausland.

* Die französische Flottenparade.

Toulon, 4. Sept. Bei der heutigen **Flottenschau** fuhr Präsident Fallières in Begleitung des Marineministers Delcassé, sowie der Präsidenten der Kammer und des Senats auf dem Panzerschiff „Massena" zunächst an den Torpedo- und Unterseebooten vorbei und dann zwischen der doppelten Reihe der großen Schiffe hindurch. Mehr als 90 Schiffe mit mehr als 30 000 Mann Besatzung waren zugegen. „Massena" ging dann vor Kap Brun vor Anker und die Schiffe fuhren in einer 15 Kilometer langen Linie an ihr vorüber. Die Vorbeifahrt erlitt durch eine Ruderhavarie des Linienschiffes „Republique" eine geringe Störung. Nach Beendigung der Flottenschau begab sich Präsident Fallières in das Arsenal, wo ein Festessen stattfand. Im Verlaufe des Mahles gab der Marineminister Delcasse dem Dank der Marine für die Staatsfürsorge Ausdruck, die Marine mache beständig Fortschritte, da es ihr einziger Ehrgeiz sei, wirklich bereit zu sein, um, wie die Armee, in jedem Augenblick dem Rufe Frankreichs Folge leisten zu können. Präsident Fallières hielt bei dem Festmahl im Arsenal eine Rede, in der er seine Glückwünsche für das prächtige Schauspiel ausdrückte, dem er beigewohnt habe. Die Marine habe niemals aufgehört, sich auf der Höhe ihrer Aufgaben zu zeigen. Weiter führte der Präsident aus: Die Marine habe heute entschlossen den Weg betreten, an dessen Ende Frankreich vermehrte und verstärkte Mittel finden werde, die es fähig machen, **den Möglichkeiten der Zukunft die Stirn zu bieten, ohne Gefahr von Mißerfolgen.** Fallières wies darauf hin, in seinem bewährten Patriotismus ertrage das Land, dessen hohe Sorgfalt sich gleichermaßen auf seine Seemacht wie auf sein Landheer erstrecke, unermüdlich die schweren Lasten, die den Staatsfinanzen auferlegt würden. Der Präsident trank auf das Wohl von Frankreichs Marine und Landheer, die ihren Mannesstolz darin setzten, der Nation zu dienen. Der Präsident des Senats, Dubost, grüßte im Namen des Parlaments die Marine, die, indem sie alles zum Krieg vorbereite, Frankreich einen ehrenvollen und würdigen Frieden sichere.

Toulon, 4. Sept. An der heutigen Flottenparade nahmen außer Fallières, Delcassé und den Präsidenten des Senats und der Kammer teil Ministerpräsident Caillaux, Finanzminister Klotz, Kriegsminister Messimy, Handelsminister Couyba, Landwirtschaftsminister Pams, der Kolonialminister, der Arbeitsminister und der Minister der Posten.

Auslandsübersicht.

Prag, 3. Sept. Eine in Saaz abgehaltene Versammlung von Vertretern österreichischer und deutscher Hopfenbauverbände beschloß, eine Zentralstelle der Hopfenverbände Mitteleuropas behufs Aufstellung einer gemeinsamen Erntestatistik und Preiskontrolle zu schaffen. Ferner wurde beschlossen, die Hopfenbauer aufzufordern, die Anbaufläche nicht zu vergrößern.

Turin, 4. Sept. Der **König von Italien** besuchte am gestrigen Sonntag unerwartet die **deutsche Abteilung** und den Zeitungspalast der Weltausstellung. Mit besonderem Interesse besichtigte der König verschiedene Maschinenanlagen sehr eingehend und sprach seine hohe Genugtuung aus über die Leistungen der deutschen Maschinenfabriken.

St. Petersburg, 5. Sept. Der Direktor des Gefängnisses von Serntui, das dem Mörder des Ministers Plehwe zum Aufenthalt dient, wurde gestern von einem Unbekannten ermordet. Der Mörder streckte den Direktor durch einen Schuß nieder, als dieser seine Visitenkarte las.

Peterhof, 4. Sept. König **Peter von Serbien** ist heute nachmittag 6 Uhr abgereist. Der Kaiser und die Großfürsten geleiteten ihn zum Bahnhof.

Konstantinopel, 4. Sept. Der „Tanin" spricht seine Befriedigung über den dem **Thronfolger** in Berlin bereiteten herzlichen Empfang aus. Das Blatt führt aus, daß die Innigkeit der deutsch-türkischen Beziehungen keiner falschen Auslegung fähig ist. Die junge Türkei wird eine rein nationale Politik verfolgen und ein Element des Friedens und der Versöhnung werden. „Sabah" hebt hervor, daß trotz der in der ersten Zeit des Bestehens der Verfassung bestandenen Schwierigkeiten die alte deutsch-türkische Freundschaft nunmehr wieder auf gegenseitigem Vertrauen beruht. Die Türkei werde die Dienste von Moltke und von der Goltz ebensowenig wie die beim Berliner Kongreß und später durch Deutschland dem Osmanentum erwiesenen Dienste vergessen.

Queenstown, 4. Sept. Der geschützte Kreuzer „Hansa" traf heute aus Cowes zu mehrtägigem Aufenthalt hier ein und tauschte mit den Forts und mit dem Schlachtschiff „Hoot" Salut aus. Der Kommandant kam an Land und stattete in Begleitung des deutschen Konsuls dem kommandierenden Admiral, Kontreadmiral Sir Charles Coke, und den Behörden der Stadt Besuche ab. Eine Reihe von Festlichkeiten wird für die deutschen Offiziere und Mannschaften veranstaltet.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 5. September.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog nahm im Laufe des heutigen Tages die Vorträge des Geheimerats D. Helbing, des Finanzministers Rheinboldt, des Geheimerats Dr. von Nicolai und des Geheimen Legationsrats Dr. Seyb entgegen.

Um 5 Uhr 39 Min. reiste Seine Königliche Hoheit behufs Teilnahme an den Herbstübungen des 16. Armeekorps nach Saarbrücken.

Der erste Direktor des Verbandes der landwirtschaftl. Kreditgenossenschaften, Ökonomierat **Schmid** in Freiburg, tritt nach 30jähriger überaus segensreicher Wirksamkeit demnächst in den Ruhestand. Als sein **Nachfolger** ist, laut „Heidelberger Tagblatt", Ökonomierat **Häcker** in Radolfzell ausersehen, welcher zum Vorstand der landwirtschaftlichen Winterschule in Freiburg ernannt wird. Die Geschäftsleitung, die bisher in Karlsruhe ihren Sitz hatte, soll nach Freiburg verlegt werden. Als Nachfolger Häckers in der Leitung der landwirtschaftlichen Winterschule in Radolfzell ist Ökonomierat Stengele-Bühl ausersehen. Dessen Nachfolger wird Landwirtschaftslehrer Müller, ein Sohn des Landtagsabgeordneten Müller in Heiligkreuz.

□ **Heidelberg,** 4. Sept. Heute vormittag wurde, wie schon mitgeteilt, die Hauptversammlung der **Internationalen Vereinigung für vergleichende Rechtswissenschaft und Volkswirtschaftslehre,** welche in dieser Woche bis Freitag dahier tagen wird, in der alten Universitätsaula eröffnet. Der Eröffnungsakt rief bei den Anwesenden einen sehr guten Eindruck hervor, und es darf gesagt werden, daß die oratorischen Leistungen sich auf einer respektablen Höhe hielten. Später begannen die Sektionsberatungen. Am 6. d. M. findet dahier zu Ehren der Versammlung eine große Schloß- und Brückenbeleuchtung statt, während für morgen nachmittag ein Ausflug nach Mannheim und abends ein Festmahl in der hiesigen Stadthalle geplant sind. Am 8. d. M. soll nach einer Schlußplenarsitzung ein Ausflug nach Baden-Baden veranstaltet werden, wofür die Großh. Regierung einen Sonderzug zur Verfügung stellt. An Seine Königliche Hoheit den **Großherzog** wurde bei Eröffnung des Kongresses ein Begrüßungstelegramm abgesandt. — Die Rede, mit der der Vertreter der badischen Regierung, Ministerialrat Dr. **von Engelberg,** die Versammlung begrüßte, hat folgenden Wortlaut:

„Se. Exzellenz der Herr Staatsminister Freiherr v. Dusch und Se. Exzellenz der Herr Minister für Kultus und Unterricht, Dr. Böhm, haben mich beauftragt, dem Kongreß ihren herzlichsten Willkommgruß zu entbieten. Die badische Regierung sieht Ihren Verhandlungen mit Spannung entgegen, geben sie doch Gelegenheit, **führende Geister fast aller Kulturstaaten** sowohl über Einzelheiten ihrer Arbeitsgebiete als auch über alle Nationen bewegende wirtschaftliche Probleme zu hören. Ihre Verhandlungen lassen aber noch mehr erwarten als nur flüchtige Anregung und verrauschenden geistigen Genuß. Eine Reihe von Kulturvölkern hat in den letzten Jahrzehnten das Bedürfnis fühlbar gemacht, ihre Rechte **in andere Formen** zu gießen. Teils hatten sich die kulturellen Anschauungen und sozialen Verhältnisse, Erlaß früherer Gesetze zu sehr geändert, teils hatten sich die wirtschaftlichen Verhältnisse so sehr entwickelt, daß ihnen Gesetz und Recht ebensowenig mehr den nötigen Schutz als die Grundlage zu weiterer Entwicklung bieten konnte. Im Gegensatz zu früheren Rechtsbildungen aber, die bestrebt waren, die Stammeseigenheiten durch partikularistische Gesetze ängstlich zu wahren, sehen wir heute allerseits eine Neigung durch Studien und vergleichende Einbeziehung der Anschauungen, Normen und Erfahrungen anderer Völker den Gesichtskreis erweitern und wenn möglich **gemeinsamen völkerverbindlichen Rechtsanschauungen und Gesetzen** zum Durchbruch zu verhelfen. Diese Richtung des Zeitgeistes haben Sie in Ihrer Vereinigung richtig erkannt, gefördert und gestärkt, und Sie haben damit zugleich beigetragen zu einem fruchtbringenden Zusammenarbeiten der Nationen. Eine bedeutungsvolle Etappe in dieser Ihrer Arbeit bildet der jetzige Kongreß, der die Vereinigung ihrem Ziele näher bringen soll und wird. Ich wage diese Prophezeiung im Hinblick auf die illustren Namen der Redner und Teilnehmer der Versammlung überhaupt, wenn ich auch nicht auf Erfolge früherer Kongresse verweisen kann, denn Sie hören, daß dies die erste Hauptversammlung ist, und daß die Veranstaltung insofern keine Vergangenheit hat. Sie haben aber mehr als das, **Sie haben die Zukunft.** Sie werden sie, deß bin ich angesichts der Versammlung sicher, nutzen und der Erfolg wird sie krönen."

× **Baden,** 4. Sept. Mit dem gestrigen Sonntag bzw. dem sechsten Rennen haben die **Internationalen Rennen** in Iffezheim ihr Ende erreicht, und einige **statistische Daten** über dieselben dürften von Interesse sein. Von den insgesamt 36 Rennen gingen 10 über den Rhein, darunter der „Große Preis". Diese 10 Siege brachten den französischen Rennstallbesitzern ohne die wertvollen Platzgelder 178 000 M. ein und 3 Ehrenpreise, darunter den Goldpokal des Großherzogs von Baden. Der erfolgreichste Rennstallbesitzer war Monsieur Lazard, dem die Siege von „Badajoz" im „Großen Preis" und von „Imrak" im „Preis vom Rhein", „Preis von Mariahalden", und „Prince of Wales Stakes", sowie einige Platzgelder rund 89 000 M. einbrachten. An zweiter Stelle folgt Herr Haniel mit 47 500 M., errungen durch die Siege von „Alvarez" in den „Hamilton Stakes", und im „Chamantrennen" von „Queenie", im „Sandweierrennen", „Polykrates", im „Alt-Schloß-Rennen", „Adjunkt", im „Prinz Weimar-Memorial" und „Erlkönig", im „Kurverwaltungspreis". Einige Platzgelder vervollständigen die genannte Summe. Die 3. Stelle nimmt Freiherr von Oppenheim ein, der durch den Sieg „Royal Flowers" im „Fürstenberg-Memorial" 40 000 M. nebst Ehrenpreis auf sein Konto brachte. Graditz steht mit 36 000 M. durch drei Siege und vier Plätze an 4. Stelle vor Monsieur Orly-Roederer mit 31 000 M. Es schließen sich an: Monsieur Blanc mit 30 000 M., die Herren von Weinberg mit 27 300 M., Monsieur de Mumm mit 24 200 M. und Herr Paulsen mit 20 000 M. Zehntausend und mehr Mark gewannen ferner: Herr Lindenstädt 19 400 M., Herr Pakheiser 19 000 M., Monsieur Stern — einzig aus Platzgeldern — 17 200 M. und Monsieur Draghici 10 000 M. An den 6 Tagen dieses Meetings wurden insgesamt 194 Pferde gesattelt, gegen 258 im Vorjahre und 165 im Jahre 1909. Es stiegen 45 Jokeys und 37 Herrenreiter in den Sattel, gegen 51 Jokeys und 17 Herrenreiter im Jahre 1910. Von den Jokeys steuerte der Neger Winkfield die meisten Sieger, nämlich 6 unter 10 Ritten; es folgten Bullak mit 5 Siegen bei 16 Ritten, Barat 4 Siege, 9 Ritte, J. Childs 4 Siege, 16 Ritte, ferner O'Connor (2:3), Charvat (2:3), O'Neill (2:5) und Hobbs (2:13). Von den Herrenreitern waren erfolgreich Herr W. Schulz im „Damenpreis" und Freiherr Cl. Zorn von Bulach im „Alten Badener Jagdrennen."

oc. **Freiburg,** 4. Sept. Im Alter von 56 Jahren ist gestern der Vorsteher des hiesigen Postamts, Postdirektor Fischer, an den Folgen eines Schlaganfalls gestorben. Der Entschlafene war früher in Pforzheim tätig und am 1. September erst aus dem Urlaub zurückgekehrt.

Aus der Residenz.

* **Großherzogliches Hoftheater Karlsruhe.** Am Sonntag den 10. September wird das Hoftheater die neue Spielzeit mit einer Aufführung von Meyerbeers **„Hugenotten"** (Abteilung A., 1. Vorstellung), die nach einer mehr als einjährigen Pause wieder in den Spielplan aufgenommen werden, eröffnen. Der Vorverkauf für diese Vorstellung beginnt am Mittwoch den 6. September, vormittags 9 Uhr.

„Luxeum". Die Oberrheinische Korrespondenz schreibt: „Zu den fünf bestehenden Kinematographentheatern ist nun ein neues gekommen, das am Sonntag eröffnet wurde und den Titel „Luxeum" führt. In seiner ganzen äußeren Aufmachung unterscheidet es sich in nichts von den übrigen schon bestehenden Etablissements. Und was es bietet, geht auch nicht über den Durchschnitt hinaus. Mit großen bombastischen Worten wird hier gearbeitet und man geht soweit in den Vorankündigungen, das Luxeum den Inbegriff alles „Wahren, Guten und Schönen" zu bezeichnen und es als eine auf sittlicher Grundlage basierende Erholungsstätte für Jung und Alt, als ein Tempel für Kunst und Wissenschaft hinzustellen. Nun mit diesen Dingen ist es im Luxeum recht schlecht bestellt, denn die zweite Nummer des ersten Programms war ein Ehebruchdrama gemeinster Art mit allerhand Zweideutigkeiten. Nichts weiter als der vielbekämpfte Kolportageroman in bildlicher Aufmachung. Und da wagte man es, in großen Tönen von Kunst und von Wissenschaft zu reden."

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Kiel, 5. Sept. Die „Hohenzollern" mit dem **Kaiser** an Bord ist kurz nach 9 Uhr unter dem Salut der im Hafen liegenden Kriegsschiffe und der Befestigungswerke zur Flottenparade ausgefahren. An Bord befinden sich außer dem kaiserlichen Gefolge und dem Fürsten von Fürstenberg der Erzherzog **Franz Ferdinand,** der **Großherzog von Oldenburg, Prinz Heinrich von Preußen, Prinz Georg von Bayern** und der **Reichskanzler** von Bethmann-Hollweg. Das Wetter ist schön. Zahlreiche Dampfer haben schon heute morgen den Hafen verlassen, um in der Kieler Bucht der Flottenschau beizuwohnen.

Kiel, 5. Sept. Die „Hohenzollern" traf gegen 10 Uhr bei der bei Gabelsflach liegenden Manöverflotte ein. Die Schiffe hatten Toppflaggen gehißt und gaben Salut. Die Flotte passierte in einreihiger Formation die „Hohenzollern", wobei die Mannschaften drei Hurras ausbrachten.

Kiel, 5. Sept. Der Kaiser schiffte sich um 11 Uhr mit den Fürstlichkeiten und den Gästen auf der „Deutschland" ein; ein Teil der Gäste ging auch an Bord der „Hela" und folgte den Vorführungen der Flotte nach dem gegebenen Programm.

Kiel, 5. Sept. In den frühesten Morgenstunden schon herrschte in Kiel sehr reges Leben. Über 50 Begleitdampfer waren mit festlich gestimmten Menschen dicht besetzt. Noch lag die „Hohenzollern" an der gewohnten Liegestelle im Kriegshafen, als sich die lange Reihe der im Flaggenschmuck prangenden Begleitschiffe in Bewegung setzte. Vorüber ging es an den Linienschiffen der verbesserten „Nassau"-Division, „Thüringen", „Ostfriesland" und „Helgoland". Bald nach 9 Uhr waren beim Bülker Feuerschiff in der Kieler Bucht sämtliche Begleitschiffe versammelt, um zunächst die Vorbeifahrt der „Hohenzollern" abzuwarten. Um 10 Uhr kam die Kaiserjacht, hinter ihr das Depeschenboot „Sleipner" in Sicht. Gleichzeitig setzte sich die bei Gabelsflach liegende Hochseeflotte mit dem Kurs auf die „Hohenzollern" zu in Bewegung. Inzwischen hatte sich das Wetter aufgeklärt. Die Sonne durchbrach plötzlich das Gewölk. Nun bot sich dem Auge ein maritimes Schauspiel, wie es die Ostsee in dieser Pracht noch nicht gesehen hat. Den Begleitschiffen voraus traf die „Hohenzollern" gegen 10¼ Uhr auf die Spitze der Flotte, die sogleich mit dem Kaisersalut von 33 Schüssen einsetzte.

Paris, 5. Sept. Die **gesamte Presse erörtert mit begeisterten Worten die Toulouner Flottenschau,** die beweise, daß Frankreich auf seine Kriegsmarine ebenso stolz sein könne wie auf seine Armee. Die „Lanterne" schreibt: Trotz mancherlei Enttäuschungen und Schwierigkeiten haben die republikanischen Regierungen, die republikanischen Mehrheiten und das Parlament die Zuversicht nicht verloren und dem Lande die verlorene Kraft wiedergegeben. Das Volk hat tapfer die Lasten auf sich genommen, die das große Werk erforderte. Die Flottenschau ist die Krone dieses Werkes. — Die gemäßigte „Rép. Francais" schreibt: Der gestrige Tag war für Frankreich ein Festtag, denn er hat gezeigt, daß wir eine mächtige und für alle Eventualitäten bereite Flotte besitzen. — Der nationalistische „Gaulois" schreibt: Das war ein wahrhaft nationaler Tag, an dem das großartige Schauspiel militärischer Macht Tausende von Zuschauern mit Enthusiasmus erfüllte. — Die „Action" schreibt: Frankreich fühlt sich eins mit seiner Armee und seiner Flotte, um das Werk der vergangenen Jahrhunderte und die großen Hoffnungen von morgen zu verteidigen.

Barcelona, 5. Sept. Das Komitee der am spanisch-marokkanischen Handel beteiligten Kreise hat ein Telegramm an die Regierung gerichtet, in dem es energisch die **Besitzergreifung von Ifnif innerhalb der festgesetzten Frist verlangt,** anderenfalls würden die schlimmsten Wirkungen im Lande hervorgerufen werden, da man die Ursache der Nichtbesetzung auf die dagegen gerichteten Angriffe der französischen Presse zurückführen würde, die hier einen tiefen Eindruck machen. Es soll eine Versammlung einberufen werden, um die Regierung zur Wahrung der Rechte Spaniens aufzufordern.

Verschiedenes.

Breslau, 3. Sept. Auf den Schnellzug Breslau—Gleiwitz wurde in der Nacht zum Samstag ein Anschlag verübt. Die Attentäter legten kurz vor der Station Laband eine Draisine quer über die Schienen, so daß der Zug auf das Hindernis auffahren mußte. Die Draisine wurde zertrümmert. Glücklicherweise wurde ein Entgleisen des Zuges vermieden.

Hannover, 4. Sept. Am Weserdeich bei Bremerhaven ist von einem Schüler eine Flaschenpost gefunden worden, die aus der Nordsee angespült ist. Sie enthält folgenden Zettel: Die letzten Grüße den Angehörigen und Freunden sendet Rommler, Leutnant im Infanterieregiment Nr. 70 in Saarbrücken, Führer des Ballons „Saar". Die Schrift läßt dem „Hann. Kurier" zufolge erkennen, daß sie in höchster Gefahr niedergeschrieben wurden. Es steht außer Zweifel, daß dies das letzte Zeichen des im Frühjahr verunglückten Ballonführers ist.

Verdun, 5. Sept. Aus der Kirche von St. Sauveur wurden drei Bilder von hohem Werte von einem Unbekannten entwendet.

Huelva, 5. Sept. Der französische Flieger Le Forestier ist aus 80 Meter Höhe abgestürzt und in seinem Apparat, der infolge Explosion des Motors in Flammen aufging, verbrannt.

Familiennachrichten.

Geburten. Ein Knabe: V.: Ludwig Bühl, Kaminfeger. — V.: Georg Kling, Schutzmann. — V.: Karl Rieck, Bierführer. — **Ein Mädchen:** V.: Franz Merz, Chauffeur.

Todesfälle. Emma Becker, ledig. — Marie Gaupp, Witwe. — Kurt, V.: Karl Ros, Schlosser. — Lilli, V.: Karl Jäckle, Kaufmann. — Walter, V.: Karl Berner, Fabrikarbeiter. — Albert Bimmler, Schuldiener, Ehemann. — Emma, V.: Hermann Sutterer, Kutscher. — Luise Frida Eschbach, Ehefrau. — Helene, V.: Karl Neureuther, Holzhändler.

Beobachtungen der Drachenstation in Friedrichshafen
vom Morgen des 5. September 1911.

Boden: Temperatur 14.7°, Feuchtigkeit 78%, Windrichtung: NO, Geschwindigkeit des Windes (m/sec.) 3; in 800 m: 19.2°, 42%, Stille; in 1500 m: 14.9°, 38%, NW, 5; in 2500 m: 8.6°, 48%, NNW, 8; in 3000 m: 4.9°, 60%, NNW, 12; in 3900 m: −2.5°, 85%, NNW, 12.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydr.
vom 5. September 1911.

England und der größte Teil des Festlandes wird noch von einem Hochdruckgebiet bedeckt, in dessen Bereich das Wetter vorwiegend heiter, trocken und warm ist; nur in Nordwestdeutschland hat es etwas geregnet. Die nordöstliche Depression ist nach dem Innern Rußlands abgezogen, eine neue tiefe ist bei Island erschienen, doch beschränkt sich deren Einfluß auf den hohen Nordwesten. Das Hochdruckgebiet hat voraussichtlich weiteren Bestand; es ist deshalb weiteres Anhalten des heiteren, trockenen und warmen Wetters zu erwarten.

Wetternachrichten aus dem Süden
vom 5. September, früh:

Lugano wolkenlos 19 Grad, Biarritz wolkig 22 Grad, Nizza wolkenlos 23 Grad, Triest wolkenlos 25 Grad, Rom wolkenlos 18 Grad, Cagliari wolkenlos 18 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

September	Barom. mm	Therm. in C.	Absol. Feucht. in mm	Feuchtigkeit in Proz.	Wind	Himmel
4. Nachts 9⁰⁰ U.	756.3	16.9	5.3	58	NW	wolkenlos
5. Mrgs. 7⁰⁰ U.	755.9	14.4	8.6	71	SW	h. bedeckt
5. Mittgs. 2⁰⁰ U.	753.8	29.3	9.5	31	„	heiter

Höchste Temperatur am 4. September: 26.6; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 11.4.

Niederschlagsmenge, gemessen am 5. September, 7⁰⁰ früh: 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins am 5. September, früh: Schusterinsel 1.31 m, Stillstand; Kehl 2.07 m, gefallen 1 cm, Maxau 3.39 m, gefallen 5 cm; Mannheim 2.46 m, gefallen 8 cm.

Verantwortlich für die Redaktion:
Chefredakteur C. Amend in Karlsruhe.
Druck und Verlag:
G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Wenn Sie Ihr Kind

gesund, munter und geistig frisch sich entwickeln sehen wollen, so geben Sie ihm **Dr. Hommel's** Haematogen. Warnung! Man verlange ausdrücklich den Namen **Dr. Hommel.**

Pädagogium Schmidt u. Wiehl, Karlsruhe i. B. Kaiserstr., Tel. 1592
Vorbereitung für **alle** Kl. **höh. Schulen,** zum **Einjähr.-, Fähnr.-Exam., Abitur., kleine** Abteilungen, Familienpension. Prosp. frei.

Genf Hôtel **MÉTROPOLE** et Geneva **PALACE**
am Stadtgarten und See.
A.635 Deutsche Leitung.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme an dem uns betroffenen schweren Verluste unseres lieben Bruders, Onkels und Schwagers

Herrn Zivil-Ingenieur

Wilh. Walz

sprechen wir unseren tiefgefühlten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

B.297

Dr. Neumann,
Nervenarzt
ist zurückgekehrt.
Telephon 1003 B.301 Stefanienstr. 71

Hohrodberg bei Münster (Oberelsaß). **Gasthaus z. d. Seen**
Neu errichtet. Prachtv. gelegen, in der Nähe des Waldes. 14 Zimmer. **Vorzügliche Küche. Reine Weine, Gruber-Bier. Pension** mit Zimmer von 4 Mark an. [B.231
Der Besitzer: **André Schwartz,** langj. Küchenchef.

Montreux Weber's Hotel des Bains
Ruhige Lage am See. Zimmer von 2.50. Pension von 6.50 an.
Weber, Besitz. (Thüringer)

Sigriswil 800 m üb. M. **Hotel Bären und Adler**
unmittelbar am Wald. Großer schattiger Garten. Mäßige Preise. Prospekt. **F. J. Wangart-Gruber.**

Uebungen im Skizzieren elektrischer Schaltungen

für Schüler und zum Selbstunterrichte für Handwerker: Mechaniker, Schlosser, Blechner, Installateure usw.

Von

E. Baumgartner

Gewerbelehrer in Pforzheim.

4 Hefte.

Heft 1: **Einfache Schwachstromanlagen.** Heft 2: **Einfache Starkstromschaltungen** (Stufe 1). Heft 3: **Einfache Schwachstromschaltungen** (Stufe 2). Heft 4: **Einfache Starkstromschaltungen** (Stufe 2).

Preis jedes Heftes 90 Pfg.

Diese „Übungsskizzen" haben sich im Unterrichte in elektrotechnischen Kursen für Handwerker und im Klassenunterrichte der Gewerbeschulen als notwendig und zweckmäßig erwiesen. Sie sollen nicht nur in ausgesprochenen **Elektrotechnikerfachklassen,** sondern allgemein in **Metallarbeiterklassen den Mechanikern, Schlossern, Blechnern und Installateuren** in einfachster **Weise** die für jeden Handwerker unbedingt nötigen Elemente elektrischer Schaltungen vermitteln. Besonders auch an kleinen Schulen ohne Fachklassen und für die **Weiterbildung der Lehrlinge durch Selbstunterricht** sind die Skizzen mit Vorteil zu verwenden.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt vom Verlag
G. Braunsche Hofbuchdruckerei u. Verlag, Karlsruhe 12.

Residenz-Theater
Waldstrasse 30
Vornehmstes, elegantest. Unternehmen am Platze
nur dezente Familien-Programme in flimmerfreier Vorführung.

Programm von Dienstag den 5., Mittwoch den 6., Donnerstag den 7. und Freitag den 8. September 1911.

Die alte Mutter. Dramatische Szenen.
Ein origineller Unterschlupf. Humoristischer Schlager.
Apfelschuss-Szene aus der Oper „Wilhelm Tell". Tonbild.
Hunger — Karls Traum. Humoristischer Schwank.
Mich soll er lieben, nicht mein Geld. Reizende Komödie.
Die Seeanemonen. Wissenschaftlicher Naturfilm.
Nachbar und Nachbarin. Komische Szene, gesp. von nur erstklassigen Künstlern. Max Lindner in der Hauptrolle.
Johannas Herz. Dramatische Szenen. B.299

Parkettböden A.628
werden gereinigt u. gewichst, sowie d. Reinigen v. Schau-, Wohnungsfenstern u. Glasdächern, Abwaschen von Häusern u. alle sonst. in d. Fach einschl. Arbeiten prompt u. billig ausgeführt durch
das Reinigungsinstitut J. Käser, Zähringerstraße 26
Telephon 2893.

An
der Spitze
d. berühmtesten deutschen Marken stehen
Berdux-Flügel u. -Pianos
Konstruktion unerreicht! Tonfülle u. Spielart von höchst. künstl. Vollendung.
Alleinige Vertretung:
H. Maurer
Großh. Hofl.
Karlsruhe, Friedrichspl. 5

Teleph. 114 **Möbelmagazin** Gegr. 1883
vereinigt. Schreinermeister
eingetr. Genossenschaft mit unb. Haftpflicht
Karlsruhe i. B.
Amalienstraße 31.

Eigene Entwürfe. — Eigene Fabrikation.
Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer, Salons, Küchen, Einzelmöbel
Gediegene Ausführung. Eigene Polsterwerkstätte.
A.13.34
— Besichtigung ohne Kaufzwang. —

Dienstweisung
für die
Großh. Beamten des Hochbauwesens
(Hochbaudienstweisung)
(H. D. W.)
Gültig vom 1. Januar 1908 an
Amtliche Ausgabe
VI und 200 Seiten Quart mit zahlreichen Tabellen. — Preis gebunden 3 ℳ
Zu beziehen vom
Verlag der G. Braunschen Hofbuchdruckerei, Karlsruhe, Karlfriedrichstr. 18

Q.353.2 **Karlsruhe.**

Grundstücks-Zwangs-Versteigerung.

Grundstücke: Gemarkung Karlsruhe:
Lgb. Nr. 2338, 4 a 59 qm Baugelände an der Essenwein- und Tullastraße,
„ „ 2338, 3 „ 41 „ Baugelände an der Tullastraße,
jeweils Miteigentumsanteil von ein halb.

Eigentümer: Die fortgesetzte Gütergemeinschaft zwischen Agate geb. Mayer, Witwe des Privatmanns Heinrich August Grafmüller in Freiburg, und ihren Abkömmlingen.

Schätzung: 3450 M. und 2050 M.

Versteigerungstagfahrt: Mittwoch den 13. September 1911, vormittags ½10 Uhr, im Notariatsgebäude, Adlerstraße 25.

Mündliche Auskunft gebührenfrei beim Notariat.

Karlsruhe, den 19. Juni 1911.

Großh. Notariat VIII **als Vollstreckungsgericht.**

St. Esmann
Karlsruhe i. B.
Kaiserstr. 229 Teleph. 869
empfiehlt
feinste Tafelbutter
der Molkerei Eisenharz bei Isny B.283
Rabattmarken.

Bürgerliche Rechtspflege.

a. Streitige Gerichtsbarkeit.

R.403.2 **Karlsruhe.** Der entmündigte **Gottfried Bruder** in Strohbach, vertreten durch seinen Vormund, Waisenrat Gottfried Bruder in Strohbach, klagt gegen den Rechtsagenten **Franz Fehr,** früher in Gengenbach, zuletzt hier wohnhaft, zurzeit an unbekannten Orten abwesend, unter der Behauptung, daß der Beklagte ihm aus Vertretung in einem Rechtsstreit noch 38 Mark, die er für ihn eingezogen habe, schuldig sei, mit dem Antrage auf Verurteilung zur Bezahlung von 38 M., nebst 1.35 M. Kosten und zur Tragung der Kosten des Arrestverfahrens und dieses Rechtsstreits.

Zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits wird der Beklagte vor das Großh. Amtsgericht in Karlsruhe, I. Stock, Zimmer Nr. 8, auf
Donnerstag, 26. Oktbr. 1911, vormittags 9 Uhr,
geladen.

Karlsruhe, 30. Aug. 1911.
Der Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts A II.

R.428.2 **Mannheim.** Die Firma **Jakob Bitterich** in Mannheim, Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwalt Dr. Nauen in Mannheim, klagt gegen den **Franz Meyer,** Malermeister, zurzeit an unbekannten Orten, früher zu Mannheim, Meerlachstr. 23, unter der Behauptung, daß er der Klägerin aus Warenkauf den Betrag von 1107.93 M. schulde, mit dem Antrage, den Beklagten zu verurteilen, an Klägerin 499 M. 74 Pf. nebst 5 Proz. Zinsen vom 1. Juli 1911, sowie am 31. August 1911 weitere 570 M. 63 Pf. nebst 5 Proz. Zinsen vom 31. August 1911 an, ferner am 30. September 1911 37.56 M. nebst 5 Prozent Zinsen von da an zu bezahlen und die Kosten des Rechtsstreits zu tragen.

Die Klägerin ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die III. Kammer für Handelssachen des Großh. Landgerichts zu Mannheim auf
Donnerstag, 9. Novbr. 1911, vormittags 9 Uhr,
mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Mannheim, 28. Aug. 1911.
Gerichtsschreiberei Gr. Landgerichts.

R.429.2 **Mannheim.** Die Ehefrau **Regine Balbach geb. Gauch** in Mannheim, Mittelstraße 6, Prozeßbevollmächtigte: Rechtsanwälte Dr. Köhler und Reinmuth in Mannheim, klagt gegen ihren Ehemann **Karl Balbach,** ehemaligen Eisenbahnschaffner, jetzt an unbekannten Orten, früher zu Mannheim, auf Grund der §§ 1565, 1567, 1568 B.G.B., mit dem Antrage auf Scheidung der am 4. August 1900 hier geschlossenen Ehe aus Verschulden des Beklagten.

Die Klägerin ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die 4. Zivilkammer des Gr. Landgerichts auf
Samstag, 21. Oktober 1911, vormittags 9 Uhr,
mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.

Mannheim, 30. Aug. 1911.
Gerichtsschreiberei des Großh. Landgerichts.

R.453. **Freiburg.** Das Konkursverfahren über den Nachlaß des Friseurs **Karl Arnold Kuenzer** in Freiburg wurde nach Abhaltung des Schlußtermins durch heutigen Gerichtsbeschluß aufgehoben.

Freiburg, 31. Aug. 1911.
Gerichtsschreiberei Großh. Amtsgerichts Abt. III.

R.454. **Freiburg.** Das Konkursverfahren über das Vermögen der **Leo Morath Witwe Emilie geborene Wenzel** in Freiburg wurde nach Abhaltung des Schlußtermins durch heutigen Gerichtsbeschluß aufgehoben.

Freiburg, 31. Aug. 1911.
Gerichtsschreiberei Großh. Amtsgerichts Abt. III.

R.455. **Gernsbach.** Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Anton Weber** in Michelbach wurde nach Abhaltung des Schlußtermins durch Beschluß des Amtsgerichts hier vom Heutigen aufgehoben.

Gernsbach, 1. Sept. 1911.
Gerichtsschreiberei Großh. Amtsgerichts.

R.473. **Heidelberg.** In dem Konkurs-Verfahren über das Vermögen der **Deutschen Holzwarenfabrik G. m. b. H.** in Wieblingen ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf
Freitag den 6. Oktober 1911, vormittags 11 Uhr,
Zimmer Nr. 27, bestimmt.

Heidelberg, 2. Sept. 1911.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts. II.

R.456. **Lahr.** Das Konkursverfahren über das Vermögen des Blechnermeisters **Valerian Jung** in Lahr ist nach Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben worden.

Lahr, 28. August 1911.
Der Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts.

R.470. **Mannheim.** In dem Konkurs-Verfahren über das Vermögen des Fuhrunternehmers **Karl Knobloch** findet nunmehr mit Genehmigung des Gerichts die Schlußverteilung statt.

Hierzu sind verfügbar 892.62 Mark; zu berücksichtigen sind laut dem auf der Gerichtsschreiberei des Großh. Amtsgerichts Mannheim Abt. 3 aufliegenden Verzeichnis bevorrechtigte Forderungen mit 125.51 M., nichtbevorrechtigte Forderungen mit 2408.56 M.

Mannheim, 5. Sept. 1911.
Der Konkursverwalter:
Dr. Bachert, Rechtsanwalt.

R.472. **Triberg.** I. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Fruchthändlers u. Müllers **Friedrich Aberle** in Hornberg wurde eingestellt, weil eine den Kosten des Verfahrens entsprechende Konkursmasse nicht vorhanden ist.

II. Termin zur Abnahme der vom Konkursverwalter gelegten Schlußrechnung und Anhörung der Gläubigerversammlung über die Vergütung der Gläubigerausschußmitglieder ist auf
Donnerstag, 21. Sept. 1911, vormittags 11 Uhr,
vor dem Gr. Amtsgericht II hierselbst, Zimmer Nr. 10, bestimmt.

III. Das Honorar des Konkursverwalters wurde auf 350 Mark, dessen Auslagen auf 53.10 M. festgesetzt.

Triberg, 29. August 1911.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

R.471. **Triberg.** Im Konkursverfahren über das Vermögen der Firma **Vitus Bayer,** Inhaber: Johann Baptist Schmid in Furtwangen ist Termin zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen auf
Mittwoch den 25. Okt. 1911, vormittags 10 Uhr,
vor dem Großh. Amtsgericht I hierselbst, Zimmer 6, bestimmt.

Triberg, 30. August 1911.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

---

b. Freiwillige Gerichtsbarkeit.

R.375.2 **Staufen.** Die **Konrad Geng Ehefrau, Franziska geborene Bihlmann** in Krozingen, hat beantragt, die verschollenen

1. **Franz Xaver Bihlmann,** geboren am 26. Oktober 1831 in Krozingen,
2. **Wilhelm Bihlmann,** geboren am 26. Januar 1836 in Krozingen,
3. **Heinrich Bihlmann,** geb. am 1. März 1838 in Krozingen, zuletzt wohnhaft in Krozingen, für tot zu erklären.

Die bezeichneten Verschollenen werden aufgefordert, sich spätestens in dem auf
Mittwoch, 27. März 1912, vormittags 9 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht anberaumten Aufgebotstermine zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird.

An alle, welche Auskunft über Leben oder Tod der Verschollenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotstermine dem Gericht Anzeige zu machen.

Staufen, 14. August 1911.
Der Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts.

Verschiedene Bekanntmachungen.

Die Aufstellung der Bezirksbauschätzer betr.

Die Stelle des **Bezirksbauschätzers** für den II. Einschätzungsbezirk — umfassend die Gemeinden Altenbach, Altneudorf, Brombach, Bammental mit Reilsheim, Dilsberg, Gaiberg, Gauangelloch, Heddesbach, Heiligkreuzsteinach mit Eiterbach, Lampenheim, Lobenfeld, Mauer, Meckesheim, Mönchzell, Mückenloch, Neckargemünd, Kleingemünd, Ochsenbach, Schönau, Spechbach, Waldhilsbach, Waldwimmersbach, Wiesenbach mit Langenzell und Wilhelmsfeld — ist neu zu besetzen. R.469

Bewerber wollen ihre Gesuche **binnen 14 Tagen** unter Anschluß der erforderlichen Zeugnisse über ihre technische Vorbildung u. bisherige Qualifikation bei dem diesseitigen Bezirksamt einreichen.

Wir bemerken dabei, daß nach § 6 der Vollzugsverordnung zum Gebäudeversicherungsgesetz die Stellen der Bezirksbauschätzer vorzugsweise mit geprüften Werkmeistern, in zweiter Reihe mit anderen Sachverständigen aus der Klasse der Maurer und Zimmermeister zu besetzen sind.

Heidelberg, 2. Sept. 1911.
Gr. Bezirksamt Heidelberg.
Wenz.

Gemeinsames Heft Nr. 200 für den Wechselverkehr deutscher Eisenbahnen.

Am 1. September 1911 ist der Nachtrag 7 in Kraft getreten; er enthält verschiedene Änderungen u. Ergänzungen.

Karlsruhe, 3. Sept. 1911.
Großh. Generaldirektion der Bad. Staatseisenbahnen.

Ausnahmetarif für Futter- u. Streumittel.

Dem Ausnahmetarif ist mit Wirkung vom 1. September d. J. die Lahrer Straßenbahn-Gesellschaft beigetreten. R.468

Karlsruhe, 4. Sept. 1911.
Großh. Generaldirektion der Bad. Staatseisenbahnen.